

Zeugnisse von 3000 Jahre Geschichte

Vorgeschichtliche Befestigungsanlage

Eine Tafel am Feuerbacher Höhenweg weist auf Wälle und Gräben einer **Befestigungsanlage** aus der Frühzeit hin. Drei bis zu 2 1/2 m hohe Wälle aus 2 Besiedlungszeiträumen riegeln den Bergzug nach Osten hin ab. Der erste bronzezeitliche stammt aus der Zeit um Jahr 1000 v. Chr. (Urnenfelderkultur), hier wurden Reste an Wohnanlagen und Scherben gefunden. 500 Jahre später nutzten Kelten wieder das Areal als Fliehburg. Später angelegte Wege durchschneiden die Wälle und Steingruben und verwischen die alten Siedlungsspuren. **Hügelgräber** im Stadtwald von Zuffenhausen stammen aus der Zeit der keltischen Hochkultur um 500 v.Chr.

Grenzsteine

Im gesamten Gebiet stößt man immer wieder auf alte Grenzsteine, die als Kleindenkmale erfasst sind. (Siehe Broschüre des Weilimdorfer Heimatkreises). Die eingemeißelten Buchstaben, Zahlen und Zeichen weisen auf den Grundbesitz von Adel, Klöster oder die Gemeindegrenzen hin. Die alten Grenzverläufe markieren zum Teil heute noch die Grenzen der Stadtbezirke von Feuerbach, Weilimdorf, Zuffenhausen und der im 19. Jhd. entstandenen Gemeinde Korntal. Die ältesten stammen aus der Zeit um 1755.



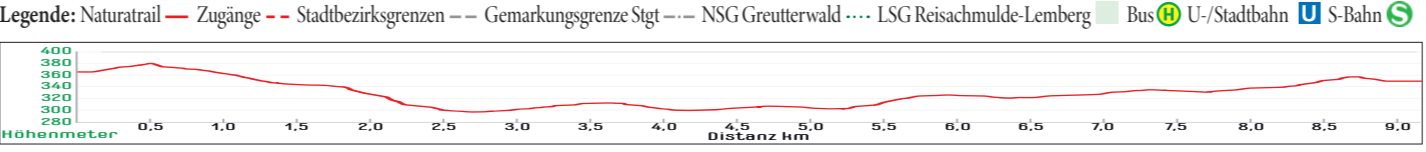
Jagdgebiet

Die im Gebiet des Greutterwaldes angelegten Wege führen fächerförmig auf ein ehemaliges Jagdschloss von Herzog Eberhard Ludwig zu. Es stand zwischen 1715 und 1818 auf der Schlotwiese an der Stelle der heutigen „Jahneiche“. Viele der schnurgeraden „Alleen“ tragen noch Namen aus dieser Zeit: Schützenwiesenallee, Lange Allee, Bußallee, Hirschsprungallee und Siegelbergallee.

Wegbeschreibung

Der Trail ist etwa 10 km lang und weist 150 Höhenmeter auf. Es sind 4 Zugänge eingezeichnet: Von **Weilimdorf** (U-Bahn-Haltestelle Landauer Straße) über den Lindenbachsee, von **Feuerbach** auf dem Wanderweg „Blauer Balken“ Richtung Norden zum Lemberg (Linzer Straße, zwischen den U-Bahnhaltestellen Wilhelm-Geiger-Platz und Föhrich), von der S-Bahn-Haltestelle **Zuffenhausen** zum Stadtpark, von der S-Bahn-Haltestelle **Korntal** über die Tachenbergstraße Richtung Tennisplätze. Alle Punkte sind gut mit dem ÖPNV zu erreichen. Die Haltestelle **Schlotwiese** der Buslinie 99 in **Zuffenhausen** liegt direkt an der Natura-Trail Strecke. Beschrieben ist die Strecke von Weilimdorf aus: Vom östlichen Ausgang der **Haltestelle Landauer Straße** in Richtung Norden auf dem Fußweg bis zum Lindenbachsee. Nach rechts am See entlang, am Ende nordwärts an den Spielgeräten vorbei Richtung Hang

abbiegen, die Goslarer Straße überqueren und das Sträßchen ohne Namen (Verkehrs-Verbotsschild) hochgehen. Ab hier sind wir 3,5 km lang auf dem **Stuttgarter Rössleweg**. Nach 150 m vor der Tafel „Naturschutzgebiet“ rechts steil den Hang hoch. Auf halber Höhe befindet sich links ein **Grenzstein**. Weiter hoch, am **Kotzenloch** vorbei über die Staffell zum **Horn** (384 m), dem westlichen Rand des Lembergs (schöne Aussicht über Teile des Strohgäus und den Nordrand des Glemswaldes mit Schloss Solitude und dem Engelberg über Leonberg). Eine Tafel klärt über das Kotzenloch und die hier vorkommenden Tiere und Pflanzen auf. Zwischen Waldrand und Weinbergen dem **Feuerbacher Höhenweg** folgen, von dem aus man eine schöne Aussicht auf Teile Weilimdorfs, auf Feuerbach, die Stuttgarter Höhen, das Remstal bis hin zur Schwäbischen Alb hat. Am Weg entlang sind an den Bäumen Nistkästen angebracht. Kurz nach dem Nistkasten Nr. 18 an der Hinweistafel „**Frühgeschichtliche Besiedelung des Lembergs**“ den Feuerbacher Höhenweg vorübergehend verlassen und nach links auf einen schmalen Waldweg abbiegen, der durch einen Teil der vorgeschichtlichen Befestigungsanlage führt. Nach 50 m dem Wanderweg (roter Balken) halbrechts folgen. Nach knapp 200 m an der Waldwege-Kreuzung nach rechts abbiegen und nach 40 m an der Schranke wieder zurück auf den Feuerbacher Höhenweg. Dem 1200 m weit folgen. An einer Wegkreuzung nach links bergab in die **Hirschsprungallee** (Schild) und dann immer weiter auf dem Rössleweg. Nach 280 m rechts in den Korntaler Weg, nach 240 m links, dann an der Dehnstation des Trimm-Dich-Pfades nach rechts. Am tiefsten Punkt quert man die feuchte Talau. An der nächsten Kreuzung (Forststich „Südlicher Stadtpark“) rechts ab, nach 80 m halblinks in die **Stellenwiesenallee**. Nach 200 m ist linker Hand ein **Grabhügel** aus der Eisenzeit zu sehen. Nach weiteren 300 m den **Rössleweg** verlassen und links abbiegen in die **Siegelbergallee**. Nach knapp 300 m kommt ein Spielplatz mit einer Grillstelle. Weiter zum Sport- und Freizeitgelände **Schlotwiese** mit vielfachen Einkehrmöglichkeiten. **Stolpersteine** für ermordete Zwangsarbeiter und ein Gedenkstein erinnern an die Insassen der Lager auf der Schlotwiese 1942 bis 1967. Nach dem Wald beim Waldheimgelände kurz links, dann rechts zwischen den Tennisplätzen und den Parkplätzen zur **Jahneiche** (Hinweistafel). Etwa an der Stelle stand früher das **königliche Jagdschloss**. Halblinks in die Marconistraße und immer geradeaus weiter. An der Gabelung, wo von halblinks der **Vicinalweg 3** einbiegt, beginnt der **Tübinger Weg**, an dem die **Feuchtbiopte** (Betretungsverbot!) liegen. An den Korntaler Sportplätzen nach links am Waldrand hoch. Nach 400 m rechts in die Grefstraße, nach 150 m links auf einen Feldweg in die geschützten Streuobstwiesen der Greutterwiesen, vorbei an der **Schautafel Wildbienen**. Nach 100 m links bis zum Waldrand, dann rechts am Waldrand entlang, wo wieder **Grenzsteine** zu sehen sind. An der nächsten Abzweigung rechts ab mitten durch die **Streuobstwiesen**. An den Tennisplätzen links abbiegen in die **Tachenbergstraße**. Hier kann man einen Abstecher zum **Tachensee** machen: Am Parkplatz vor der Wandertafel rechts kurz den steilen Waldweg hinunter, rechts halten und weiter bis zum eingezäunten Gelände des Tachensees. Links abbiegen und 200 m Zaun entlang. Wo der sich leicht nach rechts wendet, scharf links



auf einen schmalen Waldweg einbiegen, der wieder zum Parkplatz führt. Nach rechts den Weg hoch, auch hier findet man wieder alte **Grenzsteine**. Nach der Kuppe geradeaus abwärts, nach 80 m stößt man an der Kreuzung auf den Radelthon. Dem Schild folgend nach rechts den Weg hinunter zum Ausgangspunkt Lindenbachsee.

Herausgeber und ©: NaturFreunde Stuttgart mit Mitgliedern der Stadtteilgruppen Weilimdorf, Zuffenhausen, Mühlhausen, Stammheim, Sillenbuch-Ostfildern, der Ortsgruppe Feuerbach und der Radgruppe Stuttgart, in Zusammenarbeit mit den Naturfreunden Württemberg.
Fotos: Peter Hanle, Holger Wiesen, Wildbiene: ©anatchant - stock.adobe.com, Gelbbauchunke und Schlingnatter: ©Benny Trapp - stock.adobe.com, Waldvögelin: shutterstock.com, Scilla: ©Rhönbergfoto - stock.adobe.com,
Gestaltung: H.G. Staschik
Druck: dieUmweltdruckerei

Quellen: Naturfreunde LV Württemberg, Staatliche Naturschutzverwaltung Baden-Württemberg, Bundesamt für Naturschutz, Faltblatt Naturschutzgebiet Greutterwald.
 Dieses Faltblatt sowie die zur Wanderung gehörende gpx-Datei (zur Verwendung mit einem Navigationsgerät) kann von der Seite der Naturfreunde Württemberg herunter geladen werden: www.naturfreunde-wuerttemberg.de



Am Natura Trail liegende Schutzgebiete

Naturschutzgebiet Greutterwald

Naturschutzgebiete (NSG) sind rechtsverbindlich festgesetzte Gebiete mit einem besonderen Schutz von Natur und Landschaft. Bestimmte Tier- und Pflanzenarten sowie deren Lebensräume sollen aufgrund ihrer Seltenheit, Schönheit oder besonderen Eigenart erhalten und gefördert werden. Land- und Forstwirtschaft sowie die Freizeitnutzung haben sich an Regeln zu halten, damit die Schutzziele erreicht werden. Das **Naturschutzgebiet Greutterwald** umfasst 151 ha, davon sind ca. 30 ha Streuobstwiesen. Als Schutzzweck wird die Sicherung und Erhaltung eines extensiv genutzten Streuobstbestandes mit angrenzenden Wald-, kleineren Wasserflächen und Feuchtgebieten genannt. **Die Wege sollten nicht verlassen werden!**

Landschaftsschutzgebiet Reisachmulde-Lemberg

Landschaftsschutzgebiete sollen das Landschaftsbild großräumig bewahren. Sie haben eine besondere Bedeutung für die naturverträgliche Erholung der Bevölkerung. Sie unterliegen geringeren Nutzungseinschränkungen als Naturschutzgebiete und bilden häufig einen „Schutzpuffer“ um diese. Es umfasst den Lindenbachsee und die Gärten im Hang darüber, den ganzen Lemberg mit den Wein- und Obstgärten, den Zuffenhauser Stadtpark sowie das komplette Waldgebiet. Ausgenommen sind die Wohnbebauung und die Freizeitanlagen auf der Schlotwiese.

Natura 2000 Gebiet Glemswald-Stuttgarter Bucht

Das von der Europäischen Union initiierte ökologische Netz aus Schutzgebieten (Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie, kurz FFH-Richtlinie) ermöglicht einen grenzüberschreitenden europäischen Naturschutz und hat die Erhaltung, Entwicklung und Sicherung der biologischen Vielfalt für kommende Generationen zum Ziel. Das gesamte FFH-Gebiet umfasst 3891 ha. Es zieht sich von den nordwestlich von Stuttgart gelegenen Waldgebieten bis zum Nordrand des Schönbuchs. Das NSG Greutterwald ist ein Teil davon.

Naturdenkmäler

Als Naturdenkmäler (ND) werden Einzelschöpfungen oder schützenswerte Kleinflächen unter 5 ha bezeichnet. Beispiele: Kleinflächige Vorkommen von Pflanzen und Tieren, seltene und alte Bäume, Felsformationen oder Höhlen. Die Jahneiche, eine Stieleiche am Rande der Schlotwiese, ist als Naturdenkmal ausgewiesen.

Weitere Informationen zu diesem und anderen Natura Trails in Baden-Württemberg:

NaturFreunde Württemberg
 Neue Straße 150 · 70186 Stuttgart
 Telefon: 0711 481076 · Telefax 0711 4800216
 Email umwelt@naturfreunde-wuerttemberg.de
www.naturfreunde-wuerttemberg.de
www.naturtrails.net · www.naturfreunde.de

Natura Trail Lemberg/Greutterwald

Eine Wanderung im Natura 2000 Gebiet Stuttgarter Bucht durch das Naturschutzgebiet Greutterwald und das Landschaftsschutzgebiet Reisachmulde-Lemberg





Guter Rat

An einem Sommormorgen da nimm den Wanderstab, es fallen deine Sorgen wie Nebel von dir ab.

Theodor Fontane

Natura Trails:

Baden-Württembergs Naturschätzen auf der Spur

Der Erhalt unserer Landschaft und der biologischen Vielfalt ist seit jeher ein zentrales Anliegen der NaturFreunde. Durch Natura 2000 wurde dieses Anliegen zu einem gesamteuropäischen politischen Ziel erklärt, das die NaturFreunde durch ihre regionalen und lokalen Aktivitäten unterstützen.

Eine besondere Rolle spielt dabei die Kampagne „Natura Trails“, die das Bewusstsein für Natura 2000 fördert und die positiven Aspekte des europäischen Schutzgebietsnetzwerks für Natur und Mensch betont. Natura Trails sind Wanderungen, Rad- oder Bootstouren, die auf bestehenden Wegen durch Bereiche von Natura 2000-Gebieten führen, die sich für eine sanfte Freizeitnutzung besonders eignen. Die Natura Trails sind eine Initiative der internationalen NaturFreunde-Bewegung (NFI). Die Europäische Union hat mit Natura 2000 auf über einer Mio. km² ein gewaltiges Schutzgebietssystem geschaffen mit dem Ziel, die biologische Vielfalt in Europa zu erhalten.

Natura Trail Greutterwald-Lemberg:

Der hier vorgestellte Natura Trail verläuft zu einem großen Teil im Naturschutzgebiet Greutterwald, der Bestandteil des Natura 2000 Gebietes Glemswald und Stuttgarter Bucht ist, sowie im Landschaftsschutzgebiet Reisachmulde-Lemberg. Er liegt auf den Gemarkungen der Stuttgarter Stadtbezirke Feuerbach, Weilimdorf und Zuffenhausen. Mit Ausnahme der Sport- und Freizeitanlagen auf der Schlotwiese, stehen alle Teile des Gebiets unter einem Schutzstatus. Natura Trails helfen, die oft verborgenen Geheimnisse der Natur zu entdecken und machen auf die Zusammenhänge von Natur, Kultur und Geschichte aufmerksam – dazu laden wir Sie mit dieser Broschüre herzlich ein.



Lemberg und Greutterwald Ein außergewöhnlich wertvoller Naturraum

Unser Natura Trail verläuft durch eine ökologisch sehr wertvolle Insel im Stuttgarter Stadtgebiet, die eine wichtige Naherholungsfunktion hat. Wir durchstreifen eine außergewöhnliche Vielfalt an Naturräumen und historisch interessanten Orten.

In der aufgelassenen Mergelgrube **Kotzenloch**, an der Staffel zum Horn, ist ein markantes Böschungprofil des Mittleren Keupers zu sehen. Weinberge und Obstgärten prägen die Südseite des **Lembergs**, auf seinem Rücken befand sich in frühgeschichtlicher Zeit eine Höhensiedlung. Am Waldrand entlang des **Feuerbacher Wegs** gedeihen wärmeliebende Pflanzen. Schmetterlinge, Heuschrecken und Grillen lieben die offenen Lebensräume.

Im angrenzenden **Zuffenhäuser Stadtpark** sind noch gut erkennbare **Hügelgräber** zu sehen. Auf der Schlotwiese stand ein **fürstliches Jagdschloss**, die damals angelegten schnurgeraden Alleen prägen heute noch das Wegenetz. Es sind im Wald noch viele, teils gut erhaltene **Grenzsteine** aus dem 18. Jahrhundert zu sehen, die Besitzgrenzen der Ortschaften, Klöster und des Adels markieren. Man hat den seltenen Fall, dass **Streuobstwiesen** unter Naturschutz gestellt wurden, um die vielfältige Tier- und Pflanzenwelt dieses Habitats zu schützen.

Baumhöhlen im Holz alter Obstbäume bieten Unterschlupf, Brutplatz und Winterquartier für verschiedene Tierarten. Auch der angrenzende artenreiche **Wald** bietet Lebensraum für viele Tiere. Die vielen **Bombentrichter**, die von den Luftangriffen im 2. Weltkrieg auf die angrenzenden Wohnsiedlungen und Industrieanlagen zeugen, bilden heute geschützte **Biotope** für Amphibien, auch Schlangen sind hier zu Hause. Der **Tachensee** im Maierwald ist der einzige natürliche See auf Stuttgarter Gemarkung. Dort weist die Waldboden-Flora seltene Pflanzen und viele Moosarten auf.

Weißes Waldvögelein



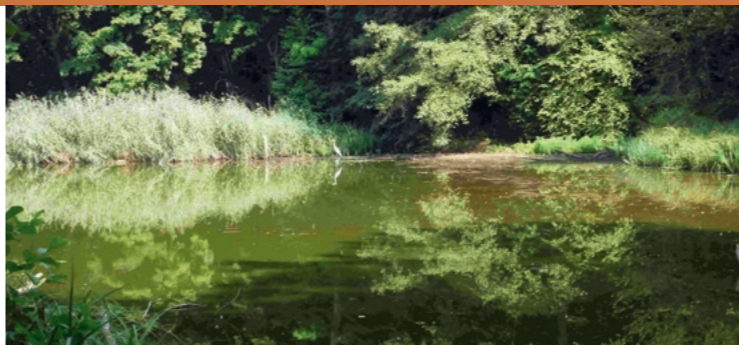
Der Wald Refugium für Reh, Fuchs, Dachs

Am sonnigen südlichen Waldrand des Lembergs gedeihen wärmeliebende Elsbeeren, Esskastanien und Wildkirschen. Hier hat sich auch eine seltene Pflanzengesellschaft entwickelt, die mit dem mageren, kalkfreien Boden zurechtkommt. z.B. der Echte Haarstrang. Die offenen Lebensräume lieben Schmetterlinge wie Zitronenfalter und Schwalbenschwanz ebenso wie Heuschrecken, so das seltene Weinhähnchen. Der Waldsaum muss regelmäßig von Sträuchern zurückgeschnitten werden, damit diese Tier- und Pflanzenwelt erhalten werden kann. Eine Tafel am Horn weist auf diese Besonderheit hin.

Im Wald dominieren Laubbäume (ca. 70%) wie Eiche, Buche, Hainbuche und Esche. Der artenreiche Wald bietet Lebensraum für Schwarzspecht, Mittelspecht, Baumfalke und Hohltaube. Der größte Teil des Waldes ist Stadtwald, während der Weilimdorfer Maierwald sich im Privatbesitz befindet und forstwirtschaftlich deutlich weniger genutzt wird. Es herrscht ein alter Eichen-Buchenwald vor mit bis zu 150 Jahre alten Exemplaren und wenig Nadelbäumen. Dadurch konnte sich eine seltene Waldboden-Flora entwickeln. Es gedeihen geschützte Arten wie Scilla und Weißes Waldvögelein und viele Moosarten, darunter das seltene Grüne Besenmoos.

Nur langsam hat sich der Wald aus der früheren Nutzung als herrschaftliches Jagdgebiet mit seinem hohen Wildbestand und der langen Nutzung als Weidewald, bei der sich kaum Jungwald entwickeln konnte, wieder erholt. Auch heute gibt es einen sehr hohen Bestand an Rehen, die ihre Scheu gegenüber dem Menschen deutlich reduziert haben. Begegnungen in dem viel frequentierten Gebiet kommen häufig vor. Auch in den angrenzenden Gärten wird, zum Ärger der Gartenbetreiber, vieles Angepflanzte abgefressen. Der nachtaktive Dachs hat Kolonien gebildet und gräbt tiefe Höhlen in den Hang, deren obere Etagen manchmal auch vom Fuchs genutzt werden.

Scilla



Feuchtgebiete Tachensee, Bombenlöcher, Wassergräben

Im Wald gibt es ökologisch wertvolle Feuchtgebiete. So finden sich am Tübinger Weg Tümpel, die sich in Bombentrümmern bildeten. Sie müssen regelmäßig gepflegt werden, um nicht zu verlanden. Nur so bieten sie Lebensraum und Laichplätze für Amphibien wie den europaweit geschützten Springfrosch, Gras- und Wasserfrosch, Erdkröte, Feuersalamander, Berg- und Teichmolch. Im Herbst 2017 wurde der Vizinalweg 3, der mitten durch das Naturschutzgebiet führt, nach langem Kampf von Naturschützern und Anwohnern für den Autoverkehr gesperrt. Viele Amphibien wurden bis dahin Opfer des Verkehrs.

Der **Tachensee** im Maierwald ist das größte Laichbiotop für Amphibien in der Region. In ausgewaschenen Hohlräumen des Gipskeupers entstand durch eingeschwemmte Mergelschichten eine abgedichtete Doline. Der See befindet sich im Privatbesitz und ist in Richtung Wald durch einen Zaun abgegrenzt. Besonders während der Vegetationsperiode muss man schon genau hinschauen, um ihn zu entdecken. Dauerhaft wasserführende Bäche gibt es keine, aber sporadisch mit Wasser gefüllte Gräben. Der westliche Teil des Gebiets wird über den Tachensee zum Lindenbach hin entwässert, der östliche, ab den Greutterwiesen, Richtung Feuerbach. In der Senke am Rand der Greutterwiesen und weiter abwärts im Wald gedeihen Pflanzen, die an die Auendynamik angepasst sind. Allerdings machen sich die in den letzten Jahren zunehmenden Trockenperioden bemerkbar. Die **Gelbbauchunke**, die solche temporären Kleingewässer bevorzugt, wurde schon seit längerem nicht mehr beobachtet.



Geschützte Streuobstwiesen Vielfalt statt Bebauung

1834 wurde eine 30 ha große Fläche Wald gerodet („gereutet“, daher der Name Greutter), um Obstbäume anzupflanzen. Noch zu Anfang der württembergischen Landesvermessung wurden in der Karte vom Jahr 1827 die südlichen Abhänge ober- und unterhalb der Grefstraße als Weinanbaugelände kartiert.

Pläne zur Überbauung der Obstbaumwiesen gaben den Anlass, den vielfältigen Lebensraum mit seinen zahlreichen und zum Teil seltenen Tierarten unter Schutz zu stellen. Hier kommen z.B. Gartenrotschwanz, Halsbandschnäpper, Wendehals und Kleinspecht vor. Im Holzalter Obstbäume bildeten sich Baumhöhlen, wo sich Spechte, Eulen, Siebenschläfer und Fledermäuse einnisten.

Die Streuobstwiesen, in denen alte hochstämmige Obstsorten vorherrschen, sollten extensiv bewirtschaftet, wenig gedüngt und gespritzt werden. Wenn ein Baum gefällt wird, muss wieder eine Hochstammsorte nachgepflanzt werden. Leider gibt der aktuelle Zustand des Streuobstbestandes Grund zur Sorge. Der Baumbestand ist überaltert, vielfach abgängig und Baumpflege findet nicht durchgängig statt. Abgegangene Bäume werden oft nicht ersetzt, so dass größere Teile des Geländes nicht mehr bepflanzt sind. Die Stadt Stuttgart geht allerdings auf ihren Flächen mit gutem Beispiel voran. Am süd-östlichen Rand des Geländes hat ein Obstliebhaber viele alte Obstsorten gesammelt und sie auf Unterlagen gepfropft. Darunter seltene Kirschenarten, von denen teilweise kein bekannter Mutterbaum mehr existiert, können so für die Nachwelt erhalten werden.

Wildbienen

Am Rand der Obstwiesen an der Grefstraße wurde ein Ackerstreifen mit Wildblumen und geeigneten Kulturpflanzen angelegt. Sie sind Nahrungsgrundlage für die hier lebenden 63 Wildbienenarten, darunter auch die seltene Gabel-Sandbiene. Eine Schautafel gibt interessante Hinweise zur Bedeutung der **Wildbienen** und beschreibt einige der hier lebenden Arten.



Weinberge Lebensraum für wärmeliebende Tiere und Pflanzen

Wie für das württembergische Keuperbergland typisch, wächst auf den Steillagen am Südhang des Lembergs ein guter Wein. Der Weinbau hat in der Gegend eine uralte Tradition. Die größte Ausbreitung hatte er im ausgehenden Mittelalter. Damals soll es 143 Hektar Rebland in Feuerbach gegeben haben. Nachdem Feuerbach zu einem bedeutenden Industriort wurde, sind Landwirtschaft und Weinbau stark zurückgegangen. Heute werden noch auf 12 Hektar Wein angebaut, dabei sind 14 Rebsorten im Ertrag. Momentan ist der Trollinger die dominierende Sorte, gefolgt vom Riesling.

In neuen Rebanlagen werden die Reihen mit größerem Abstand angelegt, dadurch wird der Einsatz von Maschinen erleichtert. Manche „Wengert“ sind aber noch traditionell mit Mauern terrassiert.

Auf diesen Flächen und in Gärten, die in den letzten Jahrzehnten statt Rebflächen angelegt wurden, fühlen sich Eidechsen und Blindschleichen wohl. Auch die **Schlingnatter** wurde schon gesichtet.



Kotzenloch

Am westlichen Rand des Lembergs liegt das **Horn**, mit 384 m die höchste Erhebung des Bergrückens. Direkt darunter befindet sich das „Kotzenloch“, eine ehemalige Mergelgrube, deren bröseliges Gestein zum Düngen der Weinberge verwendet wurde. Der geologische Aufschluss aus der Formation des oberen Gipskeupers zeigt bunte Tonsteine im Wechsel mit hellgrauem Dolomit. Der Schilfsandstein bildet die oberste Schicht und bewahrt, wegen seiner Härte, den Lemberg vor der Abtragung. Um den Charakter der Grube zu wahren, wird seit einigen Jahren regelmäßig der Bewuchs zurückgeschnitten.

